

Andreas R. Schopfheimer



Die Filialen von TransDime

Schwärzer als die tiefste Nacht

Band 1

nachgegeben bei solchen Nichtigkeiten, weil ihm für gewöhnlich die Zankerei darum nicht die Mühe wert war.

Nick nahm seine Zimmertürkarte, ging in Socken wie er gerade war, zwei Türen weiter und klopfte laut vernehmlich an. „Ich bin's. Mach auf!“

Nach ein paar Sekunden öffnete sich tatsächlich die Tür, worauf Nick sich wortlos an ihm vorbeischoob. Lothar setzte zu einem Protest an. „He, was soll das? Was...“

Nick warf einen Blick auf den Beistelltisch im Zimmer, auf dem eine offene Dose Bitter Lemon aus der Minibar stand, ein Glas mit besagtem Softdrink darin und eine kleine Flasche Wodka, welche ebenfalls leer war.

„Aha, Wodka Lemon, der Klassiker unter den *Absackern*, was?“ Vorwurfsvoll musterte er seinen alten Freund. Danach musste dieser mit schuldbewusster Miene zusehen, wie sein Longdrink ins Bad getragen wurde.

„He, komm schon, das ist doch kein Beinbruch. Du weißt doch, dass ich gut geschmiert genauso gut laufe wie... he!“ Fassungslos sah er zu, wie sein Betthupferl im WC verschwand und Nick, sobald er das nun leere Glas abgestellt hatte, eine Tüte aus dem Spender für Hygienebeutel herauszog. Damit marschierte er schnurstracks zum Kühlschrankschrank, der sich hinter der kleinen Holztür des Beistelltisches verbarg.

Als er ihn öffnete und damit begann, alles an alkoholischen Getränken einzusacken, was er darin vorfand, begann Lothar zu jammern: „Ach, komm schon! Was kann ein kleiner Drink um diese frühe Zeit schon ausmachen?“

„Den Unterschied zwischen Anstellung und Nichtanstellung, bei diesen strengen Kriterien, die bei TransDime angewendet werden. Und jetzt hör auf, dich wie ein Baby anzustellen. Da ich deine Disziplin kenne, oder besser den Mangel daran...“

Nick war bereits auf dem Flur, als Lothar ihn einholte. Er packte ihn am Arm und hielt ihn fest, worauf die Miniatur-Alkoholfläschchen laut aneinander klirrten.

„Ich bitte dich, Nick, ich bin ein erwachsener Mann! Du kannst mir doch nicht verbieten, mir noch ein Tröpfchen zur Entspannung zu gönnen, bevor ich mich ins Bett lege und...“

Direkt hinter ihnen war die Tür zu dem Zimmer, das zwischen ihnen lag, aufgegangen. Zu Lothars maßlosem Entsetzen schaute ausgerechnet Franziska missmutig um die Türkante herum.

„Was veranstaltet ihr denn für einen Lärm hier? Seid gefälligst leise, ihr seid nicht allein hier im Hotel. Schlimm genug, dass ich zwischen euch beiden Chaoten einquartiert bin, jetzt stört ihr auch noch die Nachtruhe!“

Lothar war auf der Stelle völlig sprachlos und ließ verdattert die Tüte los, worauf die Fläschchen erneut gut hörbar gegeneinander stießen. Sofort richtete sich Franziskas Blick auf die Tüte und bohrte sich dann in Lothars Augen. „Hast du etwa ein Alkoholproblem?“

„IIIIICH?!“ Völlig entgeistert trat er zwei Schritte von Nick zurück. „Nein, keinesfalls! Es ist nicht so, wie es aussieht. Und...“

„Na, wie es aussieht, weiß ich jedenfalls. Und wie es ist, will ich gar nicht wissen!“

Sie trat einen Schritt hinaus, worauf ein hellblauer Seidenpyjama sichtbar wurde.

Sofort war Lothar wieder hellwach und verhielt sich wie ein hypnotisiertes Kaninchen. Sie indes wandte sich an Nick und erwiderte beinahe hochnäsig: „Habe ich ein Glück, dass ihr beiden *Profis* morgen um diese Zeit nichts mehr mit TransDime zu tun haben werdet.“

„He, woher willst du das wissen? Bilde dir da mal nur nicht zu viel ein.“ Nick wurde ein wenig sauer angesichts ihrer unverschämten Unterstellung.

„Ich schließe das nur aufgrund dessen, was ich heute von euch beiden gesehen habe.“ Sie wandte sich noch einmal um zu Lothar: „Und wenn du mich mit Blicken wieder angezogen hast, würde ich jetzt endlich gerne ins Bett gehen.“ Mit einem lauten Knall schlug sie die Tür zu.

Nick grinste breit und flüsterte: „Oh Mann, du bist so was von *gestorben* für sie!“

Lothar strich sich verzweifelt durch seine blonde Haarbürste: „Ich und ein *Alkoholproblem*? Ha! Dass ich nicht lache! Ich würde vielleicht noch eines bekommen, wenn ich *die* als Arbeitskollegin vorgesetzt bekommen würde!“

„Die Zimmertüren sind übrigens dünn wie Pappe“, erschallte Franziskas Stimme aus ihrem Raum. „Was glaubst du wohl, warum ich überhaupt raus gekommen bin?“

Während Lothars Gesichtszüge nun völlig entgleisten, hielt sich Nick die Hand vor den Mund und versuchte verzweifelt, nicht schallend loszulachen: „Haha, sie hat das *gehört*, Mann. Jetzt bist du nicht nur für sie gestorben, sondern auch *begraben*.“

„Weißt du was? Du kannst mich mal gernhaben.“ Zornig fixierte Lothar seinen Freund.

„Hab ich doch. Gute Nacht!“ Nick zog sich nach diesem flapsigen Disput in sein Zimmer zurück und stellte nun doch noch den Fernseher ein, um noch irgendwelche Nachrichten sehen zu können.

Was ihm nicht in den Kopf gehen wollte, war die Tatsache, wie diese junge Dame sich auf diesen Job bewerben konnte, bei dem man einen guten Umgang mit unbekanntem Menschen haben musste. Entweder war sie komplett schizophren und legte während den Tests ein völlig anderes Benehmen zu Tage, was er sich aber beim besten Willen bei ihr nicht vorstellen konnte. Diese Tests offenbarten das wahre Wesen von wirklich jedem, da konnte sie sich noch so gut verstellen.

Oder hatten sie bei TransDime etwas in ihr entdeckt, ein Potential oder Talent, das ihm bei diesen wenigen kurzen Begegnungen mit ihr bisher verborgen geblieben war? Ansonsten wäre sie doch schon längst aussortiert worden mit dieser Attitüde.

Er warf sich aufs Bett und ließ sich noch ein wenig vom Fernsehprogramm berieseln, bevor er sich bettfertig machte.



Colin Kardon grübelte noch über seinen Unterlagen, als sein Assistent Ingo Willfehr das Büro betrat. „Wollen Sie nicht langsam Feierabend machen, Chef?“

„Gleich, Ingo. Ich habe mir vorhin die Videoaufzeichnungen diverser Interviews und Tests angesehen; die Dinge jedenfalls, die man mir zur Ansicht vorgeschlagen hat. Wir haben eine Handvoll sehr vielversprechender Subjekte dabei. Ich bin recht zuversichtlich, dass wir alle Stellen besetzen können werden, sogar noch mit ein paar Bewerbern an

Überhang. Das Selektionsverfahren bewährt sich wieder einmal.“ Er rieb sich den Nasenrücken und schloss die Augen in einer Geste der Erschöpfung.

„Haben Sie schon ein paar Leute in der engsten Auswahl?“

„Ja, doch es fehlen noch zu viele Tests, um sicher sein zu können. Im Prinzip könnten wir bereits jetzt alle nehmen, die noch übrig sind, mit nur geringem Restrisiko.

Aber wir wollen eben wie immer die Besten und Geeignetsten haben. Keiner von ihnen weiß, was tatsächlich in ihnen steckt. Es wird unsere Aufgabe sein, das aus ihnen heraus zu holen.“

Willfehr nickte ernst: „Ein schwieriges Unterfangen.“

„Meistens. Wenigstens haben alle, die noch im Rennen sind, eine ausreichende Empfänglichkeit für die subliminare Suggestion Konditionierung an den Tag gelegt, die wir brauchen. Es wäre schließlich unmöglich, alles an Informationen auf herkömmliche Weise zu vermitteln, ohne dass die Hälfte von ihnen sofort das Weite suchen würde. Die restlichen Tests morgen werden spezifischer sein und uns zeigen, wer von ihnen für uns in Betracht kommt.“

Willfehr nickte wissend und fügte hinzu: „Wir ersparen uns vieles an Zeit und Mühen durch diese Art der unterschweligen Beeinflussung. Und nach den ersten Jahren brauchen sie die Behandlungen ohnehin nicht mehr, wenn alles in ihrem Unterbewusstsein sitzt.“

Nun fuhr Kardon seinen PC herab und erhob sich von seinem Sitzplatz. „Die Veranlagung haben alle, sie ist nur mehr oder weniger unter gesellschaftlichen Konventionen und den Wurzeln ihrer Herkunft begraben. Bis auf einen spezielleren Fall, da werden wir nicht so tief graben müssen, um das freizulegen, was wir benötigen. Ich hoffe nur, die betreffende Person besteht die Tests morgen ebenso bravourös wie dies heute der Fall war.“

„Hm, aber was ist mit *diesen* Ergebnissen von ihr?“ Willfehr hatte einen Blick auf den betreffenden Testbogen geworfen, den sein Vorgesetzter ihm hingehalten hatte.

Beim Hinausgehen wies Kardon ihn an: „Ignorieren Sie das; wir müssen sie ja nicht als Kindertagesmutter beschäftigen. Das bekommen wir schon hin. Gute Nacht, Ingo, bis morgen.“

Sein Assistent verschloss hinter ihm die Bürotür und gab den elfstelligen Sicherheitscode für die Nachtsicherung ein. Man hörte ein leises Zischen, als sich sechzehn Riegel von allen vier Seiten hydraulisch getrieben vom Rahmen in die gepanzerte Tür schoben und einen Einbruch in das Büro damit beinahe unmöglich machten.

Davon abgesehen wurden sowohl die Tür als auch das Büro selbst ständig video- und sensorenüberwacht. Sollte jemand auf die Idee kommen, sich Zutritt verschaffen zu wollen, so hätte er nur neunzig Sekunden Zeit, bis ein Dutzend Sicherheitsleute vor Ort sein würden. Diese würden dann allerdings eine Weile warten müssen, bis sich das nicht atembare Gasmisch, mit dem sich der Raum bei einem unbefugten Eindringen genauso wie bei einem Brand automatisch füllen würde, wieder verflüchtigen würde.

Dieser Raum hatte seine Geheimnisse.

Und diese wurden sorgfältig gehütet.

Frankfurt am Main, TransDime Zentrale - Bewerbung Tag 2

Am nächsten Morgen fanden sie sich nach einem ausgiebigen Frühstück im Hotel gestärkt und guter Dinge bei TransDime für die weiteren Tests ein. Wieder saßen sie in der Lobby, allerdings nur noch zu neunt. Franziska, die bei ihrem Eintreffen bereits da war, würdigte sie demonstrativ keines Blickes.

Sie wurden direkt nach dem Empfang im gleichen Auditorium wie gestern nochmals auf die Krankenstation gebeten.

„Auf der Liste stand das nicht“, bemerkte Lothar beim Betreten der Sanitätsabteilung. „Und offenbar kommen wir nur paarweise dran.“

„Ich dachte, unsere medizinischen Tests sind bereits abgeschlossen.“ Nick sah auf, als eine Arzthelferin ihren Kopf ins Wartezimmer steckte und beide gemeinsam aufrief.

Kaum war Nick in einen separierten Bereich für Patienten gebracht worden, wobei er hörte, dass Lothar diesmal genau neben ihm untergebracht war, da kam bereits eine Schwester zu ihm, mit einer Nierenschüssel und Blutabnahmebesteck. „So, bitte gleich mal den Ärmel hochkrepeln.“

„Hm, okay. Aber wir haben doch gestern bereits eine Blutprobe abgegeben. Ist das normal, dass man zweimal Blut untersucht?“

Die Schwester sah nicht einmal auf. „Ja, ich denke schon. Ich bin noch nicht so lange hier, wissen Sie, da kenne ich mich noch nicht mit allen internen Abläufen so gut aus.“

Völlig ungerührt entnahm sie die Probe und ließ ihm auch noch einen Becher für eine weitere Urinprobe da. Kaum war sie außer Hörweite, da sagte Nick in den leeren Raum: „Und, wer hat dir jetzt den Hintern gerettet?“

„Du“, kam es kleinlaut hinter dem Vorhang hervor geraunt.

„Und wer steht nun in meiner Schuld?“

„Ich“, war die ergebene Antwort. Er konnte es förmlich vor sich sehen, wie Lothar in diesem Moment die Augen gen Himmel verdrehte.

„Wolltest du auf mich hören?“

„Nein.“

Nick konnte nicht anders, als das Spiel auf die Spitze zu treiben. „Hast du jemals auf mich gehört?“

„Nein.“ Ein weiteres Seufzen.

„Wirst du das nächste Mal auf mich hören?“

Ein trotziges: „Nein.“

„Na also, geht doch. Wenn du mich suchst, ich bin am Pullern und mache danach mit meinem Testprogramm weiter. Schönen Tag noch.“ Lachend verließ Nick wie angewiesen den Patientenbereich, ohne noch einem der anderen Kandidaten zu begegnen. Nun, das Feld war bereits um einiges ausgedünnt, da war das nicht weiter verwunderlich, dachte er sich.

Er wurde hinsichtlich seiner Studienabschlüsse derart ausgiebig über seine Fachgebiete und andere Interessen, die er künftig eventuell beruflich weiterverfolgen wollte, befragt, dass er sich vorkam, als würde er die mündliche Prüfung erneut ablegen.

Danach folgte ein Multiple-Choice-Test über seine voraussichtlichen Reaktionen in diversen Alltags- und Extremsituationen. Dieser wurde von ihm wieder an einem Touch Screen ausgeführt.

Gleicher Art legte er einen weiteren Test über Allgemeinwissen und einen dritten über Sitten, Gebräuche und Gepflogenheiten im deutschsprachigen Raum ab. Die letzten beiden hatten wohl damit zu tun, dass er viel würde reisen müssen, wenn er die Stelle bekommen würde.

Was allerdings etwas nervenaufreibend war, war die Tatsache, dass anhand der gegebenen Antworten nie ersichtlich war, ob er richtig oder falsch geantwortet hatte.

Das würde er wohl erst bei der Abschlussbesprechung der Bewerbung erfahren.

Nach dieser ewigen Litanei wurde er in die Mittagspause entlassen. Für alle Bewerber war ein weiteres Buffet mit kleinen warmen Snacks und belegten Broten im mittlerweile bekannten Foyer des Auditoriums zurecht gemacht worden. Die Bewerber wurden für eine Stunde sich selbst überlassen, unter der diskreten Aufsicht einer Hostesse des werksinternen Catering-Service.

Und inzwischen waren sie nur noch zu siebt, wie Nick erst nach einer Weile aufging.

„Meine Güte, die Reihen lichten sich aber rapide“, stellte auch Lothar kauend fest, als sie an einem der hohen Bistrotische standen und ihre gefüllten Teller verzehrten.

„Stimmt, ich bin völlig erstaunt, dich noch hier anzutreffen“, gab Nick schlagfertig zurück und erntete dafür einen kumpelhaften Rippenstoß.

„Ja, mach du nur deine Späße, wirst schon sehen.“ Lothar sah sich kurz um und riss dann den Kopf so schnell zurück in die Gerade, dass Nick es knacken hörte. „Leider ist die Eiskönigin auch noch dabei. Möchte mal wissen, was sie in *der* sehen.“

„Ich möchte mal wissen, was *du* in ihr siehst.“ Grinsend über seine gelungene Erwiderung schob er sich ein Bruschetta-Brötchen in den Mund und biss herzhaft ab.

„Wo die Liebe halt hinfällt.“

„Du hast wohl 'nen Clown gefrühstückt.“ Sauer spähte Lothar nochmals über die Schulter, doch Franziska war von ihnen abgewandt alleine an einem Tisch und machte keine Anstalten, auch nur in die Nähe ihrer Richtung zu sehen.

Die anderen drei Männer ihrer Bewerbergruppe scharten sich inzwischen um die andere weibliche Kandidatin, die noch im Rennen war, und schienen sich beinahe um sie prügeln zu wollen. Sie sah sehr attraktiv und vom Typ her orientalisch aus, befand Nick mit einem letzten kurzen Seitenblick.

„Ich hol mir noch einen Kaffee“, sagte er dann und ging zum Kaffeepender, wo er einen der anderen Mitbewerber antraf, der kurz von der Gruppenbalz abgelassen hatte. Er